

Das Wappen des Bezirkes Mittelfranken

Von Hans Schregle

Der Bezirk Mittelfranken ist der erste unter den sieben bayerischen Bezirken, der ein amtlich anerkanntes bezirkseigenes Wappen führt. Der Bezirkstag von Mittelfranken hat der Empfehlung des Bezirksausschusses entsprochen und in seiner Sitzung am 12. Oktober 1956 einstimmig beschlossen, den Antrag auf Gewährung eines „geschichtlichen Wappens“ im Sinne des Art. 3 Abs. 1 Satz 1 der am 27. 7. 1953 erlassenen Bezirksordnung an das Bayerische Staatsministerium des Innern zu stellen. Diesem Antrag wurde mit Entschließung des Bayerischen Staatsministeriums des Innern vom 3. Juli 1957 Rechnung getragen und die Zustimmung zur Annahme und Führung eines Wappens nach Maßgabe des vorgelegten Entwurfs erteilt. Die Wappenbeschreibung lautet:

„Gespalten und vorne geteilt; vorne oben geviertet von Silber und Schwarz, unten in Rot drei silberne Spitzen; hinten in Gold am Spalt ein rotbewehrter schwarzer Adler.“

Bei der Besinnung auf ein Wappenbild für den Bezirk Mittelfranken erwies sich der Leitgedanke als zwingend, ein heraldisches Zeichen zu schaffen, das in sinnfälliger und einprägsamer Weise die reiche und vielgestaltete territori-algeschichtliche Vergangenheit dieser heutigen bayerischen Verwaltungseinheit darzustellen hatte. So mußte entschieden von einem Wappenentwurf Abstand genommen werden, der nie amtlichen Charakter bekam, aber gleichwohl in der Bayerischen Staatszeitung als mittelfränkisches Wappen abgedruckt wurde. Diesen Entwurf hatte in den Jahren 1905/06 Professor Otto Hupp aus Schleißheim, der vom damaligen bayerischen Reichsheroldssamt zu Wappenentwürfen für die einzelnen Kreise, die heutigen Bezirke, angeregt wurde, geschaffen und in dem von ihm herausgegebenen „Münchner Kalender“ von 1906 mit Erläuterungen des seinerzeitigen Reichsherolds Gottfried Ritter von Böhm veröffentlicht. Diesem Hupp'schen Wappen wurde, entgegen der Empfehlung durch das Reichsheroldssamt, weder vom König noch nachher vom Bayerischen Staatsministerium des Innern amtlicher Charakter verliehen.

Professor Otto Hupp hatte als Symbole für dieses Wappen, das bisher gleichsam gewohnheitsrechtlich als das heraldische Zeichen Mittelfrankens angesehen wurde, einen halben schwarzen Adler am Spalt in Gold gewählt, der aus dem Staatswappen der früheren Reichsstadt Nürnberg entnommen war und nach der Begründung Hupps „auch als Anspielung auf die übrigen in dem Kreise gelegenen ehemaligen Reichsstädte gelten kann“. Dazu gesellte er den „fränkischen Rechen“ (silberne Spitzen in Rot) als allgemeines Wahrzeichen für Franken.

Der Heraldiker Hupp hatte in einseitiger Bevorzugung künstlerischer Motive auf sonstige geschichtliche Wahrzeichen, die der territorialen Entwicklung der im vorigen Jahrhundert geschaffenen Verwaltungseinheit „Mittelfranken“, des früheren „fränkischen Rezatkreises“, besser entsprochen hätten, verzichtet.

Bestimmend für die Gestaltung des mittelfränkischen Bezirkswappens in Auswirkung des Beschlusses des Bezirkstages von Mittelfranken vom 12.

Oktober 1926 war, wie oben gesagt, der Leitgedanke, abweichend vom Hupp'schen Gewohnheitsbild ein Wappenzeichen zu schaffen, das die reiche und vielgestaltige territorialgeschichtliche Vergangenheit Mittelfrankens widerspiegelt.

Wie stellt sich diese dar? Die breiteste Fläche im heutigen Regierungsbezirk Mittelfranken nimmt das Gebiet der Markgrafschaft Brandenburg-Ansbach mit dem Territorium des Bayreuther Unterlands mit Neustadt und Erlangen ein, d. i. die Landeshauptstadt Neustadt, die über Burgbernhain hinweg bis an die östliche Grenze des Territoriums der Reichsstadt Rothenburg, an die „Landhege“, reichte und auch Teile des Scheinfelder Landes in



sich begriff. Von bestimmendem Gewicht für das mittelfränkische Geschichtsbild waren weiterhin die Territorien der Reichsstädte Dinkelsbühl, Rothenburg, Weißenburg, Windsheim und des ausgedehnten Stadtstaats Nürnberg. Von Bedeutung waren auch die Gebiete des Hochstifts Eichstätt. Zu erwähnen wären noch die Herrschaftsgebiete der Reichsritterschaft, die in den Ritterkantonen Altmühl und Steigerwald zusammengeschlossen waren, des Deutschordens und der Herrschaft Rothenberg.

In das hinfort gültige Bezirkswappen wurde als wesentliches Symbol der von Silber (Weiß) und Schwarz gevierte Schild aufgenommen, um die hervorragende Bedeutung der einstigen Zollerschen Markgrafschaften Ansbach und Bayreuth für die Gestaltung des neuen Wappens zu kennzeichnen.

Diese: *silber (weiß)-schwarz gevierte Schild* ist das bereits seit etwa 1240 als Siegel nachweisbare Stammwappen der Zollerschen Burggrafen von Nürnberg, aus denen 1415 die Markgrafen von Ansbach und Bayreuth hervorgingen. Das Territorium der Markgrafen von Ansbach bildet den Kern und umfaßt den Hauptteil des heutigen Bezirks Mittelfranken. Die ehemalige fürstliche Residenzstadt wurde und blieb später der Sitz der Regierung und der Bezirksverwaltung.

Der *halbe schwarze, rotbewehrte Adler* am Spalt in Gold versinnbildet nicht nur die einstige freie Reichsstadt Nürnberg mit ihrem weit nach Osten gedeihnten Landgebiet, die heutigen Landkreise Lauf, Hersbruck und Nürnberg umgreifend — *territorium Norimbergense* —, sondern auch die gerade in Mittelfranken in besonderer Dichte auftretenden einstigen Freien Reichsstädte, nämlich Rothenburg, Dinkelsbühl, Weißenburg und Windsheim, die zum Teil heute noch den Adler in ihrem Wappen führen. Der Adler ist Wahrzeichen des alten deutschen Reiches und gemeinsames Sinnbild der einst unmittelbar zum Reich gehörigen Städte. Der Reichsadler wahrt die Erinnerung an die einst zumal für Mittelfranken wichtige Reichsgewalt.

Der „fränkische Rechen“ (drei silberne Spitzen in Rot), seit langem als gemeinsames Wahrzeichen aller drei fränkischen Kreise (Bezirke), als die fränkischen Farben schlechthin empfunden, ist, für Mittelfranken im besonderen, geschichtlich gesehen von geringerer Bedeutung. Die Aufnahme des „fränkischen Rechens“ in das mittelfränkische Wappen rechtfertigt sich jedoch durch die Tatsache, daß er bereits seit 1803 als Kennzeichen aller fränkischen Bestandteile im heutigen Staatsgebiet Bayern im bayerischen Staatswappen geführt wird. Seine Bedeutung als Wahrzeichen Gesamtfrankens ist auch bei der Schaffung des jetzigen Wappens des Freistaates Bayern 1950 betont worden.

Die fränkischen Farben Weiß und Rot gehen auf die alte Reichssturmfahne zurück. So spielen auch sie im neuen Bezirkswappen auf die für das Gebiet des heutigen Bezirks Mittelfranken vormals wichtige Reichsgewalt an. Ferner wird durch diese Farben auf die mittelfränkische Reichsritterschaft hingewiesen.

Schließlich sind die Farben Weiß und Rot auch die Wappenfarben des früheren Hochstifts Eichstätt.

Mögen Mittelfranken und seine Bevölkerung im Zeichen dieses Wappens einer von dauerndem Frieden gesegneten glücklichen Zukunft entgegenschreiten! Alles Wirken und Mühen des Bezirksvolks wolle in der Verpflichtung an die reiche geschichtliche Vergangenheit, die sich in seinem Hoheitszeichen widerspiegelt, zu gutem Erfolg reifen!

Aus dem Musikleben der fränkischen Städte

Der Leiter der Musikabteilung im Studio Nürnberg des Bayerischen Rundfunks, Dr. Willy Spilling, hat eine neue Sendereihe eingerichtet, die dem Musikleben der fränkischen Städte gewidmet ist. Die erste dieser Sendungen (am 3. April um 21 Uhr 05 über UKW) befaßte sich mit Nürnberg. Zu Beginn gab Dr. Karl Foesel, der Musikkritiker der „Nürnberger Nachrichten“ einen kurzen Überblick über Nürnbergs Musik- und Theaterleben, den wir, da er unseren Leserkreis interessieren dürfte, im Einverständnis mit Studio Nürnberg und dem Autor hier zum Abdruck bringen.

Nürnberger Musikbrief von Karl Foesel

In Frankreich gibt es ein hübsches Sprichwort: „Paris, c'est la France — la France, c'est Paris“: Paris ist Frankreich, Frankreich ist Paris.

Tatsächlich — wenn man eine Landkarte von Frankreich betrachtet, sieht man Paris wie eine Sonne in der nördlichen Hälfte liegen, und strahlenförmig führen die großen Autostraßen und die Eisenbahnlinien in alle Richtungen des Landes.

Ganz anders sieht die Geographie Deutschlands aus. Nur schwerlich ließe sich da sagen — etwa: „Munique, c'est la Bavarie“.

Eher könnte man, um bei diesem Bild zu bleiben, von einem ganzen Sonnensystem reden, auch kulturell. Und außer den leuchtenden Zentralpunkten wie München oder Hamburg oder Stuttgart oder nun auch wieder Berlin usw. gibt es da eine große Zahl von Nebensonnen, die ihrerseits wieder geistig fruchtbar in weite Landschaftsteile wirken.